Fachstelle 401 - Kultur
Frau Schmäl

Datum:
12.10.2020

Beschlussvorlage

Beschließendes Gremium:
Kultur- und Partnerschaftsausschuss
Verwaltungsausschuss

Infotafeln Ehrenfriedhof - Opfer der KZ-Häftlingstransporte 1945 im Tiergarten

Beratungsfolge:

Öffentl. Status	Sitzungsdatum	Gremium
Ö	18.03.2021	Kultur- und Partnerschaftsausschuss
N	23.03.2021	Verwaltungsausschuss

Sachverhalt:

Im Zuge der Neugestaltung des *Ehrenfriedhof - Opfer der KZ-Häftlingstransporte 1945* im Tiergarten erfolgte seitens des dafür zuständigen Dezernats VI der Auftrag zur Entwicklung von Textentwürfen für Informationstafeln an BL 44/45 unter Beteiligung von Herrn Prof. Dr. Manfred Hettling (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) und Herrn Dr. Reimer Möller (KZ-Gedenkstätte Neuengamme). Ziel war es, den historischen Hintergrund des Verbrechens, seine juristische Verfolgung, den moralischen Aspekt sowie die Differenzen um die Gestaltung des Friedhofs zu formulieren um BesucherInnen des Gedenk- und Lernortes über dessen Hintergründe zu informieren.

Dem Kultur- und Partnerschaftsausschuss der Hansestadt Lüneburg wurden im Ergebnis am 11.03.2020 (VO/8846/20) die Textentwürfe für zwei Informationstafeln vorgelegt. Diese waren den Mitgliedern des Arbeitskreis Erinnerungskultur Lüneburg sowie der Amicale de Neuengamme, dem Landesverband Jüdischer Gemeinden Niedersachsen und der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten vorab vorgelegt worden, erfolgte Änderungsvorschläge der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten/Gedenkstättenfürsorge, der Geschichtswerkstatt Lüneburg und des Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge wurden in die finale Entwurfsfassung aus März 2020 eingearbeitet. Dem KPA am 11.03.2020 ebenfalls vorgelegt wurde die kritische Stellungnahme zu den Entwürfen seitens der VVN BdA Lüneburg. Um deren Anregungen berücksichtigen zu können wurde dem Kultur- und Partnerschaftsausschuss seitens der Verwaltung vorgeschlagen, dass die Textinhalte erneut bearbeitet wer-

den sollten um diese finale Version dem Kultur- und Partnerschaftsausschuss dann zur Beschlussfassung vorzulegen.

Die Entwürfe aus dem Jahr 2020 wurden seither unter Leitung des Kulturreferats in einem mehrstufigen Prozess diskutiert, inhaltlich bearbeitet und ergänzt und final im Februar 2021 im Arbeitskreis Erinnerungskultur Lüneburg im Konsens beschlossen. Dabei galt es immer, den Kompromiss zu finden zwischen den didaktischen Anforderungen an Informationstafeln für unterschiedliche Zielgruppen (PassantInnen, Angehörige der Opfer, Schulklassen etc.) und den Interessen der Mitglieder der Arbeitsgruppe Erinnerungskultur hinsichtlich inhaltlicher Schwerpunkte, Detailgrad der Darstellung und Formulierungen.

Im Ergebnis schlägt der AK Erinnerungskultur dem Kultur- und Partnerschaftsausschuss vier statt der ursprünglichen zwei Texttafeln vor (siehe Anlage). Diese finalen Textentwürfe wurden erneut der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, dem Landesverband Jüdischer Gemeinden Niedersachsen und der Amicale de Neuengamme zur Kenntnis zugesandt, die Rückmeldungen stehen noch aus. Die in den Texttafeln angegebenen Opferzahlen werden derzeit ebenfalls überprüft, aufgrund der laufend aktualisierten Forschungsstände schlägt die Verwaltung vor, den zum Zeitpunkt der Drucklegung aktuellen Forschungsstand zu verwenden.

In einem nächsten Schritt ist geplant unter Einbeziehung des Arbeitskreis Erinnerungskultur Lüneburg die Bebilderung der Informationstafeln zu erarbeiten. Zudem sollen im Sinne des besseren Verständnisses der teils komplizierten Sachverhalte Hintergrundinformationen über eine per QR-Code auf den Informationstafeln zu erreichende Website erarbeitet und bereitgestellt werden. Kosten für die Erarbeitung, Umsetzung und Pflege einer solchen Website sind im Haushalt 2021 der Hansestadt Lüneburg nicht vorgesehen und müssten daher bei der Haushaltsplanung 2022 berücksichtigt werden.

Beschlussvorschlag:

- 1) Der Kultur- und Partnerschaftsausschuss beschließt die Inhalte der Informationstafeln für den Ehrenfriedhof – Opfer der KZ-Häftlingstransporte 1945 im Tiergarten wie vorgelegt.**
- 2) Der Kultur- und Partnerschaftsausschuss beauftragt die Verwaltung mit der Erarbeitung eines Gestaltungsvorschlags und Vorschlags zur Bebilderung der Informationstafeln.**
- 3) Der Kultur- und Partnerschaftsausschuss unterstützt die Idee, eine Website mit Hintergrundinformationen einzurichten und wird den Finanzierungsbedarf bei der Haushaltsplanung der Hansestadt Lüneburg 2022 soweit möglich berücksichtigen.**

Finanzielle Auswirkungen:

Kosten (in €)

a) für die Erarbeitung der Vorlage: 64 €

aa) Vorbereitende Kosten, z.B. Ausschreibungen, Ortstermine, etc.

b) für die Umsetzung der Maßnahmen:

c) an Folgekosten:

d) Haushaltsrechtlich gesichert:

Ja

Nein

Teilhaushalt / Kostenstelle:

Produkt / Kostenträger:

Haushaltsjahr:

e) mögliche Einnahmen:

Anlage/n:

Entwürfe Infotafeln Ehrenfriedhof Tiergarten 1) bis 4)

Beratungsergebnis:

	Sitzung am	TOP	Ein- stimmig	Mit Stimmen-Mehrheit Ja / Nein / Enthaltun- gen	lt. Be- schluss- vorschlag	abweichende(r) Empf /Beschluss	Unterschr. des Proto- kollf.
1							
2							
3							
4							

Beteiligte Bereiche / Fachbereiche:

Tafel 1

Der Ehrenfriedhof im Tiergarten. Ruhestätte für die Opfer des schwersten Kriegsverbrechens in Lüneburg April 1945

Räumungstransport aus dem KZ-Außenlager Wilhelmshaven

Kurz vor Kriegsende räumte die SS die Konzentrationslager vor den anrückenden alliierten Truppen, um die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen. Bei diesen Verlegungen („Todesmärsche“) starben viele Häftlinge an den Strapazen, vor allem aber durch Erschießungen und auch Kampfhandlungen.

Am 3. April 1945 wurde das KZ Alter Banter Weg in Wilhelmshaven aufgelöst. Etwa 390 kranke, unterernährte und zumeist kaum gefähige Männer wurden auf LKWs zur Bahnstation Wilhelmshaven/Mariensiel transportiert. Die meisten hatten in ihren Heimatländern (v.a. Frankreich, Belgien, Italien, Sowjetunion, Polen, Ungarn, Jugoslawien) dem Widerstand gegen die deutsche Besatzungsmacht angehört. In Mariensiel wurden sie in drei Güterwaggons der Reichsbahn gezwängt, während sich im vierten Waggon die 19-köpfige Wachmannschaft und deren Proviant befanden. Ziel des Zugtransports war das KZ Neuengamme bei Hamburg. Transportführer waren der Marine-Obermaat Johann Engelmann und der SS-Sturmmann Gustav Jepsen. Sie bewachten mit 17 meist älteren Marinesoldaten den Transport. ~~Für die Häftlinge herrschten unmenschliche Zustände~~ Die Verantwortlichen setzten die Häftlinge unmenschlichen Zuständen aus – ohne ausreichend Wasser, nur mit einem Laib Brot versehen und ohne sanitäre Versorgung.

Der Luftangriff auf das Bahnhofsgelände

Am Morgen des 7. April stand der Zug auf dem Lüneburger Güterbahnhof. 72 Häftlinge waren bereits während der Fahrt aufgrund der grauenvollen Umstände gestorben.

Gegen 15 Uhr griffen US-amerikanische Bomber das Bahnhofsgelände an, trotz Fliegeralarms ab 13:00 Uhr waren die Häftlinge nicht evakuiert worden. Ein auf dem Nachbargleis stehender mit Treibstoff gefüllter Kesselwagen wurde getroffen und explodierte. Dadurch wurde auch der Häftlingszug stark beschädigt und ein Waggon in Brand gesetzt. Ca. 70 Häftlinge kamen ums Leben, die Überlebenden versuchten sich aus diesem Inferno zu retten. Viele wurden dabei von den in Deckung gegangenen Wachleuten erschossen oder erschlagen. 20 Häftlinge konnten zunächst entkommen. Nur dem Belgier Franzosen Roger Garoute und dem Franzosen Belgier Albert Le Clercq gelang letztlich die Flucht.

Das Verbrechen

Die Wachen trieben die Überlebenden auf einem Feld neben den Gleisen zusammen, wo sie die nächsten Tage unter freiem Himmel verbringen mussten. Sie verwehrten den Häftlingen ihnen wurde die Ausgabe von Wasser und Nahrung und Erste Hilfe verwehrt. Häftlinge, die es wagten aufzustehen, wurden getötet. Zwei Lüneburger Sanitäter vom Reichsluftschutz halfen den Häftlingen, obwohl sie von den Marinesoldaten dafür mit Erschießung bedroht wurden.

Aus dem Lüneburger Gestapobüro holte Jepsen Befehle aus dem KZ Neuengamme ein und ließ zwischen dem 8. und 10. April etwa 150 Häftlinge per LKW in das Konzentrationslager Bergen-Belsen transportieren.

Zurück blieben ca. 80 hilflose Häftlinge ohne jede Verpflegung oder Versorgung. SS-Sturmmann Jepsen erschoss sechs Häftlinge. Die übrigen Häftlinge wurden auf Befehl von Engelmann durch die Marinesoldaten erschossen oder erschlagen.

Für die Todesopfer ließen Stadtverwaltung und Polizei am 11./12. April von französischen und sowjetischen Kriegsgefangenen zwei Massengräber im nahe gelegenen Wald (Tiergarten) ausheben.

Am 18. April 1945 besetzte die britische Armee Lüneburg kampflos.

Die Folgen des Verbrechens

Der Strafprozess in Lüneburg

Die britische Militärjustiz klagte den SS-Sturmmann Gustav Jepsen, den SS-Hauptsturmführer Dr. Joachim Freitag, Leiter der Gestapo Lüneburg, und Polizeimajor Otto Müller, Leiter der örtlichen Schutzpolizei, wegen Tötung alliierter Staatsangehöriger an. Obermaat Johann Engelmann war am 3. Mai 1945 umgekommen. Der Prozess begann am 13. August 1946 im Lüneburger Landgerichtsgebäude. 34 Zeugen wurden ausführlich befragt.

Am 24. August 1946 wurde Jepsen der Erschießung von mindestens sechs Häftlingen für schuldig befunden – Urteil: "lebenslänglich". Das britische Gericht billigte ihm zu, möglicherweise „unter einer Art von Zwang“ gehandelt zu haben. Letztlich konnte auch das Gericht nicht abschließend klären, wie es um das dienstliche Verhältnis zwischen Jepsen und Engelmann gestanden hatte. Nachweislich hatte Jepsen als Aufseher im KZ Wilhelmshaven schwerwiegende Verbrechen an den Häftlingen begangen und eine besondere Brutalität bewiesen.

Freitag und Müller wurden freigesprochen, da ihre Beteiligung an den Tötungen nach Überzeugung des Gerichts nicht nachzuweisen war. Das britische Gericht verurteilte ~~die Taten~~ Jepsens wegen der Missachtung der Haager Landkriegsordnung von 1907 und der Genfer Kriegsgefangenenkonvention von 1929, die auch in Deutschland Gesetzeskraft hatten. Die Ermordung der Häftlinge wurde daher als Verstoß gegen die „Gebrauche des Krieges“ gewertet. Die Verweigerung jeder Hilfe durch die Angeklagten wertete das Gericht lediglich als schwere *moralische* Schuld. Für strafrechtlich belangbar hielt das Gericht diese unterlassene Hilfe aber nicht.

Die Lüneburger Lokalpresse berichtete ausführlich über den Prozess. Jepsen wurde 1947 wegen anderer, nämlich der im KZ Wilhelmshaven begangenen Verbrechen, zum Tode verurteilt und am 26. Juni 1947 im Zuchthaus Hameln gehängt.

Die Umgestaltung von den Massengräbern zum Friedhof

~~Entgegen dem Befehl der britischen Militärregierung hatte die~~ Die Stadtverwaltung ~~hatte der britischen Militärregierung~~ die Geschehnisse am Güterbahnhof und die beiden Massengräber im Tiergarten verschwiegen. Als die Briten dennoch davon erfuhren, ließen sie am 25. September 1945 die Massengräber öffnen und zogen dafür vor allem Lüneburger Parteigänger des NS-Regimes heran. 243 Leichen wurden geborgen, soweit möglich gerichtsmedizinisch identifiziert und dann würdevoll in Reiheneinzelgräbern bestattet, ebenso elf jüdische Opfer, ~~Tote eines Räumungstransportes aus dem KZ Bergen-Belsen~~, die an einem Bahndamm südlich von Lüneburg verscharrt worden waren und zwei sowjetische Zwangsarbeiter, die wegen angeblichen Diebstahls von Lebensmitteln aus den zerstörten Güterwaggons erschossen worden waren.

Im Herbst 1945 waren somit 256 Opfer auf dem neuen Friedhof im Tiergarten beigesetzt worden. Ihre Gräber waren in Reihen angeordnet, jedes Einzelgrab mit einem Holzkreuz versehen.

In den Folgejahren wollten vielen Angehörige die Toten in ihr Heimatland überführen lassen. Oft ließ sich jedoch deren genauer ~~Liegeplatz Grabplatz~~ auf dem Friedhof nicht bestimmen. ~~So wurde insbesondere~~ ~~insbesondere~~ der Französische Gräberdienst (*Regierungsbehörde*) wurde aktiv; bis 1959 konnten 89 identifizierte Opfer in ihre jeweiligen Heimatländer überführt werden. Die Verbliebenen sind in 167 Einzelgräbern bestattet. Inzwischen sind 144 Namen bekannt.

Der lange Weg zum Ehrenfriedhof als Erinnerungs- und Lernort

In den Jahren zwischen 1945 und 1948 hielten die Behörden in Lüneburg und die Opferverbände der jüdischen Gemeinde, des Komitees ehemaliger politischer Häftlinge und der Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes (VVN) zunächst noch gemeinsame Gedenkveranstaltungen ab.

Im Zuge der Teilung Deutschlands und des Beginns des Kalten Krieges verhärtete sich das Verhältnis. Mit dem Feindbild Kommunismus wurden auch viele Opfer der **nationalsozialistischen** Verfolgung **durch die Nationalsozialisten** belegt, die VVN wurde verboten. In Lüneburg gelangten frühere Nationalsozialisten wieder in Ämter, die ihnen politische Einflussnahme erlaubten. Diese wollten die Erinnerung an die Verbrechen tilgen und verweigerten die Zusammenarbeit mit den Opferverbänden. Auch ein Vorschlag des Komitees ehemaliger politischer Häftlinge für ein Denkmal auf dem Friedhof wurde abgelehnt: Mit der Statue eines knienden Häftlings sollte an die Erschießungen der Häftlinge am Güterbahnhof erinnert werden. Zur Einweihung eines Denkmals aus drei Steinblöcken im Dezember 1951 blieben die Stadtverantwortlichen unter sich und schlossen die Opferverbände unter Einsatz der Polizei aus.

Mit der Wiedereinführung des Volkstrauertages richtete sich seit Beginn der **fünfziger 1950er** Jahre der offizielle Fokus auf die Trauer um die gefallenen **deutschen** Soldaten und das Gedenken an sie. 1954 hatte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) auf dem Lüneburger Zentralfriedhof ein Ehrengräberfeld für Angehörige der Wehrmacht und SS neugestalten lassen und in die Obhut der Stadtverwaltung übergeben. Dort hielt 1959 der frühere NS-Oberbürgermeister Wilhelm Wetzel die zentrale Gedenkrede des VDK.

1954 ließ die Stadt die Einzelgräber einebnen und die Grabkreuze mit den jeweiligen KZ-Häftlingsnummern der Opfer entfernen. Auch auf eine Einfassung der Grabreihen und Grabnummernsteine wurde verzichtet. Im Sinne einer „pflegeleichten“ gärtnerischen Umgestaltung wurde so die individuelle Erinnerung an die einzelnen Toten unmöglich gemacht.

1956 wurde auch das Denkmal umgestaltet. Die beiden Stelen, die zuvor den zentralen Gedenkstein getragen hatten, wurden je mit einem Davidstern und einem Kreuz versehen und an den Eingang versetzt. Die Inschrift des Gedenksteines wurde geändert von „Den Opfern des Nationalsozialismus 1945“ in „Hier starben am 7.4.1945 256 KZ-Häftlinge“. Ein Protest aus den Reihen der SPD blieb ungehört. Fortan war die Anlage kaum noch als Friedhof zu erkennen. Sie blieb in dieser Form bis 2019 bestehen.

Vor dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen setzte in den 1970er Jahren ein Umdenken ein. Mit der Aufarbeitung der NS-Zeit durch eine jüngere Generation von HistorikerInnen und der Auseinandersetzung mit den Ursachen und Folgen der NS-Verbrechen wurde ein sachlicher und politischer Neueinstieg möglich. Gemeinsam mit Opferverbänden, Geschichtswerkstätten und politisch Verantwortlichen der Nachkriegsgeneration wurde die Bedeutung von Erinnerungsorten zur Mahnung und zum Gedenken zu einem öffentlichen Anliegen. Am Friedhof im Tiergarten fanden Gedenkveranstaltungen statt, organisiert insbesondere von der VVN, die von Parteien, Verbänden und vor allem auch von Angehörigen und Nachkommen der Opfer besucht wurden.

Die **französische „Amicale de Neuengamme“** **„Amicale Internationale KZ Neuengamme“**, ein Verband **ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme und ihrer Angehörigen der Neuengammer KZ-Häftlinge**, führte ab 1987 ihre Pèlerinages (Gedenkfahrten) auch nach Lüneburg zu den Gräbern ihrer Verwandten und Freunde durch, Schulinitiativen beschäftigten sich zunehmend mit den Morden an den KZ-Häftlingen (z.B. unter Schulpastor Zabel vom Gymnasium Oedeme), die Geschichtswerkstatt Lüneburg veröffentlichte eine erste wissenschaftliche Arbeit und ab Mai 2000 übernahmen die BewohnerInnen der benachbarten Therapeutischen Gemeinschaft Wilschenbruch die Betreuung der Grabstelle bis 2012.

Tafel 3

Die Kritik an der Anonymität des Friedhofs und Aufrufe zu seiner Wiederherstellung mit einer individuellen Wahrnehmung der Toten sowie Beschwerden des jüdischen KZ-Überlebenden Dr. Ariel Koretz aus Israel hinsichtlich der Missachtung jüdischer Religionsgesetze, die Identifizierung einzelner Opfer durch den VDK, sowie eine Veröffentlichung der VVN, führten schließlich dazu, dass sich die Bau- und Friedhofsverwaltung der Hansestadt Lüneburg der Umgestaltung des Friedhofs annahm und eine Arbeitsgruppe einrichtete. Nach langer Diskussion beschlossen die zuständigen Ausschüsse des Rates der Stadt eine Neukonzeption, so dass es 2019/20 zur würdigeren Neugestaltung dieses Lüneburger Gedenkortes, der auch ein Lernort sein muss, kam.

Die Geschichte des Ehrenfriedhofs spiegelt somit die jeweils an Zeit, Kontext und Interessen gebundene Erinnerungskultur der Nachkriegsjahrzehnte in besonderer Weise wider und mahnt zu Demokratie und Frieden.

Tafel 4

Das KZ Neuengamme und seine Außenlager Außenstellen in Norddeutschland

Das KZ Neuengamme südöstlich von Hamburg war das größte Konzentrationslager in Norddeutschland. Mehr als 100.000 Menschen aus ganz Europa waren in den Jahren 1938 bis 1945 im Hauptlager und in über 85 Außenlagern inhaftiert, bis Kriegsende wurden **durch Exekutionen, Mißhandlungen, medizinische Versuche und** nach der grausamen Praxis der Nationalsozialisten „Vernichtung durch Arbeit“ und Mangelversorgung hier mindestens 42.900 Häftlinge ermordet.

Die Außenlager entstanden, nachdem das Rüstungsministerium und die Industrie ab 1942 verstärkt den Einsatz von KZ-Häftlingen als Arbeitskräfte gefordert hatten. In Wilhelmshaven unterhielt das KZ Neuengamme **das KZ-Außenlager die KZ-Außenstelle** „Alter Banter Weg“. Die Häftlinge mussten für die dortige Kriegsmarinewerft arbeiten.

Auch in Lüneburg gab es ein Außenlager des KZ Neuengamme. Vom ~~12.08. August~~ bis zum ~~13.11. November~~ 1943 mussten 155 Gefangene im Auftrag der Stadt Lüneburg Splitterschutzgräben ausheben. Das Lüneburger Außenlager befand sich im historischen Kalandhaus, mitten in der Stadt in der Nähe der St. Johanniskirche.

Im Hauptlager Neuengamme ließ die SS in den letzten Kriegstagen gezielt die Spuren der Verbrechen vernichten: Die Akten wurden verbrannt, Baracken von Unrat und Stroh gereinigt, Prügelbock und Galgen vernichtet. **Die Häftlinge waren evakuiert worden.** Als britische Soldaten Anfang Mai 1945 das Lager betraten, fanden sie ein riesiges Gelände mit Holzbaracken, **Produktionsstätten und Klinkergebäuden** vor. Was sich dort zugetragen hatte, war nicht mehr zu erkennen.